

Wald und Tourismus

Autor(en): **Luzzi, Nicola**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **134 (1983)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-767236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wald und Tourismus

Von *Nicola Luzzi*, Lenzerheide

Oxf.: 907.2:(494.26)

Die Beziehung Mensch und Wald hängt von den Bedürfnissen ab, die der Mensch an den Wald stellt. Diese Bedürfnisse haben sich im Laufe der Geschichte gewandelt, wie sich der Mensch selbst vom Jäger und Hirten zum Landwirt und Angehörigen der Industriegesellschaft gewandelt hat. Die Hauptaufgabe des Waldes lag primär für lange Zeit in der Lieferung lebenswichtiger Nebenerzeugnisse, später in steigendem Mass in der Versorgung der Bevölkerung mit Brenn- und Bauholz. Heute sind es vor allem Dienstleistungen, welche der Mensch vom Wald fordert. Zusätzliche Schutzaufgaben, Landschaftsgestaltung und nicht zuletzt die Rolle als Erholungsraum werden ihm je länger je mehr zugeordnet.

Auch zwischen dem Wald und dem Tourismus bestehen bestimmte Beziehungen. Sie basieren auf den Funktionen, welche der Wald und der Tourismus ausüben, sowie auf den Interessen, die mit diesen Funktionen verknüpft sind.

Der Wald im Dienste des Tourismus

Es gibt wohl keine Waldfunktionen, welche sich für den Tourismus negativ auswirken. Sie sind für ihn entweder positiv oder belanglos. Die Leistungen des Waldes für den Tourismus liegen vor allem im Bereiche «Schutz», «Landschaftsgestaltung», «Erholung» und «Wirtschaft».

Die Besiedlung unserer Bergtäler war nur möglich, weil der Wald Schutz bot vor Naturgefahren. Im Gebirge haben sich die Menschen immer im Schutze des Waldes niedergelassen. Die klassische Schutzfunktion hat nicht zuletzt durch den Tourismus an Bedeutung noch gewonnen. Die stete Zunahme des Erholungsbetriebes führte zu einer erhöhten Bevölkerungsdichte unserer Bergtäler, zu einer baulichen Ausdehnung der Fremdenverkehrsorte und zu einer intensiveren Erschliessung. Die mit den Naturgefahren vertraute Gebirgsbevölkerung erhielt Zuzug von vielfach völlig bergun-

erfahrenen Menschen. Die rapide Zunahme des Tourismus brachte den Fremdenverkehrsregionen nicht nur wirtschaftlichen Aufschwung, sondern auch verantwortungsschwere Lasten. Hier hat der Wald seine für den Laien wohl augenfälligste Schutzaufgabe zu erfüllen. Aber auch die Schutzwirkung des Waldes vor extremen Klimaeinflüssen und vor den von uns selbst geschaffenen Zivilisationsgefahren weiss der Tourist zu schätzen.

Das wertvollste Kapital eines Fremdenkehrsortes ist die Landschaft. Vielfältige und naturnahe Landschaften sind eine Grundvoraussetzung des heutigen Tourismus. Leider müssen wir feststellen, dass in den letzten Jahren verschiedene Gebiete unserer Siedlungs- und Agrarlandschaft gegenüber ihrem früheren Aussehen stark verändert wurden. Um so mehr anerkennen wir den Wald als wesentliches Element in der touristischen Landschaft. Nicht umsonst ist der Wald vielfach ein willkommener Gegenstand touristischer Werbung. Obwohl wir mit dem Wald geradezu aufgewachsen sind, faszinieren uns seine Bilder immer wieder aufs neue. Wir können uns daher nur schwer vorstellen, welche Anziehungskraft diese Waldlandschaften auf denjenigen Touristen ausüben müssen, welcher in seiner Heimat auf diese wohltuenden Elemente weitgehend zu verzichten gezwungen ist (*Abbildung 1*).



Abbildung 1. Der Wald, Nutzobjekt, Schutzobjekt, Erholungsobjekt, aber auch Konfliktobjekt, wenn weitere Interessen unseren raren Boden beanspruchen: Stauseen, Autobahnen, Tourismus. Von Ferne betrachtet: ein Bild, dem eine gewisse Idylle nicht abgesprochen werden kann. Von nahem betrachtet: hie und da weniger idyllisch, und für die direkt betroffenen Forstleute mit viel Papierverschleiss verbunden. San Bernardino, GR (Foto Ciocco)

Die zunehmend naturferne Lebens- und Arbeitsweise in den Ballungsgebieten auf der einen Seite und die längere Freizeit und die dank Motorisierung gesteigerte Mobilität auf der anderen Seite, lassen den Wald als Erholungsgebiet für die Bevölkerung noch wichtiger werden. Im Wald findet der Mensch Ruhe, gute Luft, freie Bewegungsmöglichkeit und Unabhängigkeit, die ihm im täglichen Leben oft fehlen. Wald bedeutet für viele «Natur» schlechthin, die ihnen einen völligen Wechsel gegenüber einer rationalisierten, technisierten und versteinerten Umwelt ermöglicht. Das Recht auf freien Zutritt zum Wald schafft eine wichtige Voraussetzung, damit das Wandern und Rasten innerhalb des Waldes, als eine unter vielen touristischen Möglichkeiten, gegeben ist. Von diesem Recht wird auch im grossen Umfange Gebrauch gemacht. Zunehmend werden auch spezielle Einrichtungen wie Spazierwege, Ruhebänke, Feuerstellen usw. gewünscht und eingerichtet.

Der Wald als Holzlieferant für den Tourismus zu Bau- und Energiezwecken darf nicht ausser Acht gelassen werden. Ebenso beliebt sind beim Gast die Nebenprodukte wie Wildbret, Pilze und Waldbeeren.

Leistungen des Tourismus für den Wald

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, dass der Tourismus einem wenig industrialisierten, vorwiegend von Land- und Forstwirtschaft getragenen Berggebiet mannigfache wirtschaftliche Vorteile gibt. Der Fremdenverkehr ist ein wichtiger Devisenbringer für unser Land und speziell für die Berggebiete. Ein kleines Stück dieses Kuchens kann sich auch die Forstwirtschaft abschneiden. Einerseits durch den Verkauf von Waldprodukten an den Tourismus, andererseits weil die Waldeigentümer dank ihrer touristischen Einkünfte eher in der Lage sind, ihren Waldungen vermehrte infrastrukturelle Leistungen und Pflege, auch bei rückläufigen Erträgen, zukommen zu lassen.

Viele Berggemeinden können dank dem Tourismus Arbeitsplätze und somit Einkommen für ihre Bergbevölkerung anbieten. Dadurch entsteht allerdings eine gewisse Konkurrenzierung mit der Waldwirtschaft, da durch die Abwerbung von Arbeitskräften die Waldbewirtschaftung erschwert werden kann.

Konflikte zwischen Wald und Tourismus

Allgemein darf festgehalten werden, dass sich das öffentliche Interesse am Wald und dasjenige an einem angemessenen Tourismus als gleichlaufend erweisen. Die Träger des Fremdenverkehrs sind interessiert:

- an der Erhaltung des Waldes,
- an einer naturnahen, funktionsgerechten Waldpflege,
- an einer zweckmässigen Infrastruktur im Walde.

Andererseits ist auch die Waldwirtschaft an einer gesunden Entwicklung des Tourismus im Berggebiet interessiert. Grundsätzlich unterstützt sie die Erhaltung und optimale Benutzbarkeit der Erholungsräume.

Die touristische Entwicklung, die wir in den letzten Jahren miterlebt haben, kann allerdings nicht als gesund betrachtet werden. Die Touristenlawine, welche in unsere Berggebiete eingebrochen ist, hat wohl die tollkühnsten Erwartungen übertroffen. Das übertriebene Wachstumsdenken blieb für die Gebirgslandschaft, und damit auch für den Wald, nicht ohne Folgen.

Mehr und mehr schwindet unsere grüne Landschaft; sie wird mit Ferien-siedlungen, infrastrukturellen Anlagen, touristischen Erschliessungen usw. überbaut. Der Verschleiss an Boden, an landschaftlicher Schönheit erfolgte in einem nie erwarteten Ausmass. Die Landschaft wurde und wird weiterhin umgeformt. Dieser Entwicklung vermochte auch der Wald, eines der stabilsten Elemente in der Struktur der Siedlungslandschaft, nicht immer Stand zu halten. Die Waldrodungen für standortsgebundene Bauten, infrastrukturelle Anlagen, Seilbahnen, Skilifte und Skiabfahrten haben ein beängstigendes Ausmass angenommen. Ganz allgemein steigt das Verlangen nach Waldböden für Bauzwecke. Dieser Druck wird durch die immer kleiner werdenden Walderträge noch gefördert. Dabei wird allerdings vergessen, oder man will nicht daran denken, dass dadurch für den Tourismus sehr wichtige Wald-funktionen örtlich verlorengehen (*Abbildung 2*).

Gemäss Zivilgesetzbuch ist das Betreten von Wald im ortsüblichen Umfange jedermann gestattet. An dieses Recht hat man sich so gewöhnt, dass sich niemand im Wald auf fremdem Eigentum fühlt. Es wird aber immer deutlicher, dass man sich in den Touristengebieten nicht mehr mit dem ortsüblichen Betretungsrecht begnügt. Kinderspielplätze, Feuerstellen, Fitness-Parcours, Orientierungslaufanlagen usw. werden vermehrt gefordert, was in gewissen Zentren des Erholungswaldes zu Überlastungen und dadurch zu Waldschäden (Wurzelverletzungen, Verhinderung des Jungwuchses) führen kann. Vor allem aber der in den letzten Jahren enorm aufgekommene Skisport bringt nicht nur eitel Freude. Abgesehen von den Landschaftsein-griffen durch touristische Transportanlagen und Skipisten bringt das zur Mode gewordene Variantenfahren grosse Probleme mit sich. Dieses freie Skifahren abseits der markierten Pisten kann dem Wald irreparable Schäden zufügen.

Andererseits können aber auch die touristischen Interessen durch die Waldwirtschaft beeinträchtigt werden. So können Aufforstungen oder natürliche Bewaldungen von brachliegenden landwirtschaftlichen Gütern den offenen Erholungsraum vermindern und das Landschaftsbild negativ beein-flussen. Auch eine unzweckmässige Bewirtschaftung oder eine Nichtbewirt-



Abbildung 2. Touristische Anlagen können die Waldfunktionen vermindern.

schaftung der Wälder kann bestimmte Schutz- und Wohlfahrtswirkungen in Frage stellen.

Der Wald gewinnt zunehmend an Bedeutung für die gesamte Menschheit. Der Tourismus ist auf nachhaltige und höchstmögliche Schutz- und Erholungsleistungen der Wälder angewiesen. Naturnahe Landschaften sind seine wichtigsten Existenzgrundlagen. Entwicklungen, welche diese wichtigen Grundlagen gefährden oder sogar zerstören, sind mit allen Mitteln zu bekämpfen. Das Schwergewicht der Zusammenarbeit zwischen Forstwirtschaft und Tourismus muss vermehrt auf der Förderung der gemeinsamen Interessen liegen.

Résumé

La forêt et le tourisme

«Sans forêt, pas de tourisme»: voilà une variation sur un slogan fameux¹ qui serait pour le moins aussi sensée que l'original! L'auteur décrit les relations entre l'économie forestière et la branche touristique. Les influences mutuelles ne sont, comme partout, ni entièrement avantageuses ni complètement négatives. Des solutions ne seront trouvées que là où les deux parties sont prêtes à faire certaines concessions.

Traduction: *V. Pleines*

¹ L'auteur se moque par là, bien gentillemeent, du slogan provocateur: «sans chasseurs, pas de gibier» qu'ont adopté les chasseurs grisons et que l'on retrouve sous forme d'un autocollant vert sur bon nombre de voitures grisonnes.